



Gastspiel-Info zu

Funken der Liebe

Live-Hörspiel-Performance

auf Grundlage des ersten Funkdramas "SOS...rao rao... Foyn"
von Friedrich Wolf aus dem Jahr 1929

Idee und Regie: Heiko Michels
Limited Blindness

Zum Jubiläum des Berliner Haus des Rundfunks entstand im Dezember 2021 die Live-Hörspiel-Performance „Funken der Liebe“. Sechs Performer:innen der Künstlergruppe Limited Blindness begeben sich an einen Urmoment des Radiomachens: Das älteste akustisch erhaltene Hörspiel „Sos ... rao rao ... Foyn“, das die Entstehung des Funks selbst als bahnbrechendes Medium globaler Verständigung thematisiert, wird live eingesprochen mit der Frage: „wie verhalten wir uns heute im und gegen den unaufhörlichen Stream aus Funk und Information?“



Die Premiere begeisterte ein breit gefächertes Publikum von eingefleischten Theatergänger:innen, von an dem Jubiläum interessierten Besucher:innen, sowie die rbb-Radioprofis. Die Audiofassung war von der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste zum **Hörspiel des Monats März 2022** nominiert. Der Fonds Darstellende Künste förderte im Oktober 2022 erfolgreiche Live-Wiederaufnahmen im Berliner Delphi-Theater (dem „Moka-Efti“-Saal aus „Babylon Berlin“). Zum anstehenden **Jubiläum 100 Jahre öffentlicher Rundfunk 2023** sind Aufführungen im In- und Ausland in Planung.



„SPRACHGEWITTER“

Stefan Fischer

Süddeutsche Zeitung

„MAGIE DES RADIOS“

Marion Brasch

Radioeins /rbb

„RÜCKWÄRTS SCHAUENDE SCIENCE-FICTION“

Guillaume Paoli

Theaterphilosoph

STOFF: Funk-Utopie – Solidarität – Entfremdung

Das Funkdrama „SOS...roa roa...Foyn“ über den 1928 real passierten Absturz des Luftschiffs Italia und die dramatische internationale Rettungsaktion wurde 1929 gesendet. Dies allererste akustisch erhaltene deutschsprachige Hörspiel überhaupt machte die Erfindung von Funk und Radio und dessen völkerverständigende Kräfte selbst zum Thema. Durch eine weltweite Vernetzung von Amateurfunker:innen, Radiostationen und Militärfunk wurden nach 49 Tagen die Gestrandeten von einer Eisscholle gerettet - und zum ersten Mal konnte weltweit live am Radioapparat mitgefiebert werden.

Solidarität durch Funk-Technologie

Heutige Funk- und Kommunikationstechniken sind ein dauernder massiver Einschnitt in unser gesellschaftliches Zusammensein: immer schneller verändert sich mit ihnen unser Verhalten. Das halb vergessene Radiorelikt „SOS...roa roa...Foyn“ kann man als eine Art Urmythos dieser Informationsgesellschaft lesen. *„Aus diesem Haus werden Funken der Liebe strömen“*, prophezeite 1929 der Redner zur Grundsteinlegung des Berliner Haus des Rundfunks. *„Das große Versprechen der Funkmedien schon vor 100 Jahren lautete, dass nun endlich alle Distanzen überwunden werden - das Ende einer unbestimmten, von den Künsten oft umschriebenen Sehnsucht. Heute scheinen wir alle einsamer denn je“*, so Regisseur Heiko Michels.

Einsamkeit in Zeiten der Hyper-Kommunikation

Die Euphorie, die dem Funkdrama von Friedrich Wolf innewohnt, erinnert an die Pionierstimmung der frühen Internetsurfer der 1990er Jahre. Und während auf die Radio-Experimente der 1920er hierzulande der NS-Volksempfänger folgte, ist die Netzbegeisterung heute einem allgemeinen Gefühl der Entfremdung im digital-kommerziellen Dschungel gewichen. Und die aktuelle Beschleunigung medialer Kommunikation unter Corona spaltet jetzt die Gesellschaft noch weiter, in die, welche die Kommunikation weiter beherrschen und die, welche nicht Mittel oder Know-How besitzen, oder sich gegen die stete Virtualisierung des Lebens wehren. Aus diesem Zeitgefühl der Entankerung heraus entdecken die Performer:innen das alte Funkdrama neu – mitsamt seinem utopischen Versprechen.

Intro-Ansage des historischen Hörspiels, gesprochen von Alfred Braun:

„Das alles ist wohl das erste Heldenlied unserer Zeit, unserer Technik, unserer Solidarität. Nicht der Impuls eines Übermenschen, nicht das „Ethos“ eines Religions- oder Staatsgedankens hat dieses Rettungswerk ermöglicht, sondern die von der Technik beflügelte Solidarität aller Schaffenden. Und diese Hilfe wurde nur möglich durch das moderneste Nachrichtenmittel: durch das Radio!“

STIL: Raumsetting – Schauspielform – Ästhetik

Im Saal stehen in Entfernung fünf Podeste, Inseln, von denen aus die Schauspieler:innen und der Musiker agieren, sprechen und akustisch Kontakt suchen. Diese Podeste sind dynamisch mikrofoniert, so dass sie gleichzeitig das Klangfeld des jeweils Sprechenden von Nah zu Fern ausmachen. Ähnlich einer Ausstellungssituation sind die weißen Sprechsockel hell und punktiert im sonst dunkeln Raum ausgeleuchtet.

Ausstellung des Hörspiel-Machens

Dies Setting hindert den Augenkontakt zwischen den Sprecher:innen untereinander, sowie vom Sprechenden zum Publikum; es gibt den Akteur:innen die Freiheit, den Körper nicht zur Figurendarstellung, sondern 100% für den akustischem Ausdruck einzusetzen. Im Clair-Obscur sieht das Publikum sich dehrende, vibrierende Körper. Es erfährt die Entkoppelung von visuellem und akustischen Schauspiel, wenn die Spieler:innen sich in Gedanken und Emotionen werfen, um diese vollständig in Sound und Resonanz zu verwandeln.

Archäologie des Radios

„Funken der Liebe“ ist eine Archäologie des Radiohörspiels in mehrfacher Sicht. Zum einen wird die akustische Geste, das visuell-sinnliche Moment des Hörspiel-Machens (welches sonst im Studio verborgen bleibt) auf den Sockel gehoben. Dabei stellt es das aus, was im heutigen Kommunikations-Karussell verborgen bleibt: das sensible-sensitive Zusammentreffen von Wort und Verstärker, von Mensch und Technik. Und dieses performative Element ist zum anderen auch der Inhalt von „SOS ... rao rao ... Foyn“ selbst, erzählt dies frühe Hörspiel doch zum ersten Mal die Entstehung eines weltweiten Funknetzes, ausgelöst durch die verzweifelte Kontaktsuche der auf die Natur zurückgeworfenen Polarerobrer.

Feedback zwischen Gestern und Jetzt

Auch die Performer:innen blicken mit einem Gestus der Entdecker zurück auf die Zeugnisse der Entstehung der Funkkommunikation. Sie verwandeln sich nicht vollständig in historische Figuren, kein Kostüm- oder Lichtstimmungswechsel erzeugt Fiktion. Vielmehr tauchen die Sprecher:innen immer wieder aus dem Jetzt in historische Haltungen ein – zwei Frauen und zwei Männer sprechen die 40 Rollen des Originalhörspiels (davon 39 Männer!).

So nimmt die Performance das Publikum mit auf Expeditionszüge in die Vergangenheit, und trägt gleichzeitig vergessene Haltungen ins Heute. Mit deren Resonanz im Aufführungsraum stellen sich heutige Gewissheiten und Verhaltensmuster unserer Kommunikation in Frage.

Albert Einstein: „Sollen sich auch alle schämen, die gedankenlos sich der Wunder der Wissenschaft und Technik bedienen und nicht mehr davon geistig erfasst haben als die Kuh von der Botanik der Pflanzen, die sie mit Wohlbehagen frisst.“

MATERIAL: Text – Sound – Interferenzen

Der Text von Friedrich Wolf ist durch historische Dokumente ergänzt. Im Frequenzrauschen alter Radiogeräte zwischen den Szenen blitzen Informationssplitter aus dem Funkäther auf: Einsteins Rede zur Eröffnung der Berliner Funkausstellung, eine erste Radiowerbung, Militärfunksprüche, Chöre aus Brechts Radioexperimenten, Heideggers Technikvisionen, Tanzmusik, Propaganda. So treibt die Stückhandlung im Resonanzfeld ihrer historischen Dynamik vorwärts.

Sample historischer Quellen

Diese Fragmente werden eingesprochen oder auch als Tondokument eingespielt. Ebenso werden Frequenzwellen und Störgeräusche des Funkkommunikation über Schnittstellen diverser Soundapparate (wie z.B. einem Mikrofon von 1929, einem Theremin, einem Moog-Synthesizer) vom Soundkünstler live generiert und gesampelt. Die nie vollkommen steuerbaren Frequenzschwelligungen der Technik erzeugen eine andauernde Spannung zwischen Sound und Performern. Damit wird jede Aufführung einzigartig.

Lyrischer Spiegel aus unserer Gegenwart

Als lyrische Reflexion der Vergangenheit taucht im Verlauf des Stückes ein dritter Textfaden aus unserer Gegenwart auf. Eine „Stimme aus dem Funkäther“ bespiegelt die damaligen Funk-Utopien aus der Situation unserer heutigen Verlorenheit in der Allgegenwärtigkeit elektronischer Kommunikation. Im Flimmern zwischen den historischen Ebenen stellen sich mit dem lyrischen Inlay Fragen: welche Stellung haben wir zur Funktechnik, wie gewinnen wir Haltung in der Matrix milliardener Kommunikationsfäden? Wo liegt heute die Souveränität des Einzelnen und wie entsteht noch handfeste solidarische Aktion der Vielen im luftleeren Relais-Schaltkreis des weltweiten Netzes?

Stimme aus dem Funkäther:

„SOS. Wir sind im Netz, das wir gleichzeitig weben. Ich bin kein Funke, nichts strahlt mehr, alles sendet.
Ich bin ein Relais. Die Dinge gehen durch mich durch, ohne Reibungsverlust, da gibt es kaum mehr Resonanz.
Ohne Reibung entstehen keine Funken.
Ein Transmitter, der A und B verbindet, ewiges Feedback, dass kein Zentrum mehr besitzt.
Wie können wir landen, nachdem wir immer schneller um die Welt rasen?
Verbinden alles mit allem immer? In steter Akzeleration?
Die einzige Utopie wäre der Unfall.“

STIMMEN

Das war die Magie des Hörspiels und des Radios: Wie man euch auf der Bühne hat agieren sehen, dabei zuguckt, wie Radio gemacht wird, aber auch gleichzeitig die Augen schließen kann und so seinen eigenen Resonanzraum eröffnet. Darin ist es ein sehr politisches Stück, darüber, wie Kommunikation funktioniert, übers Radio hinaus bzw. bis hin zum Radio.

Marion Brasch, **Radioeins**, Radiomoderatorin,
Radiojournalistin und Schriftstellerin.
Podiumsdiskussion Theater im Delphi 1.10. 2022

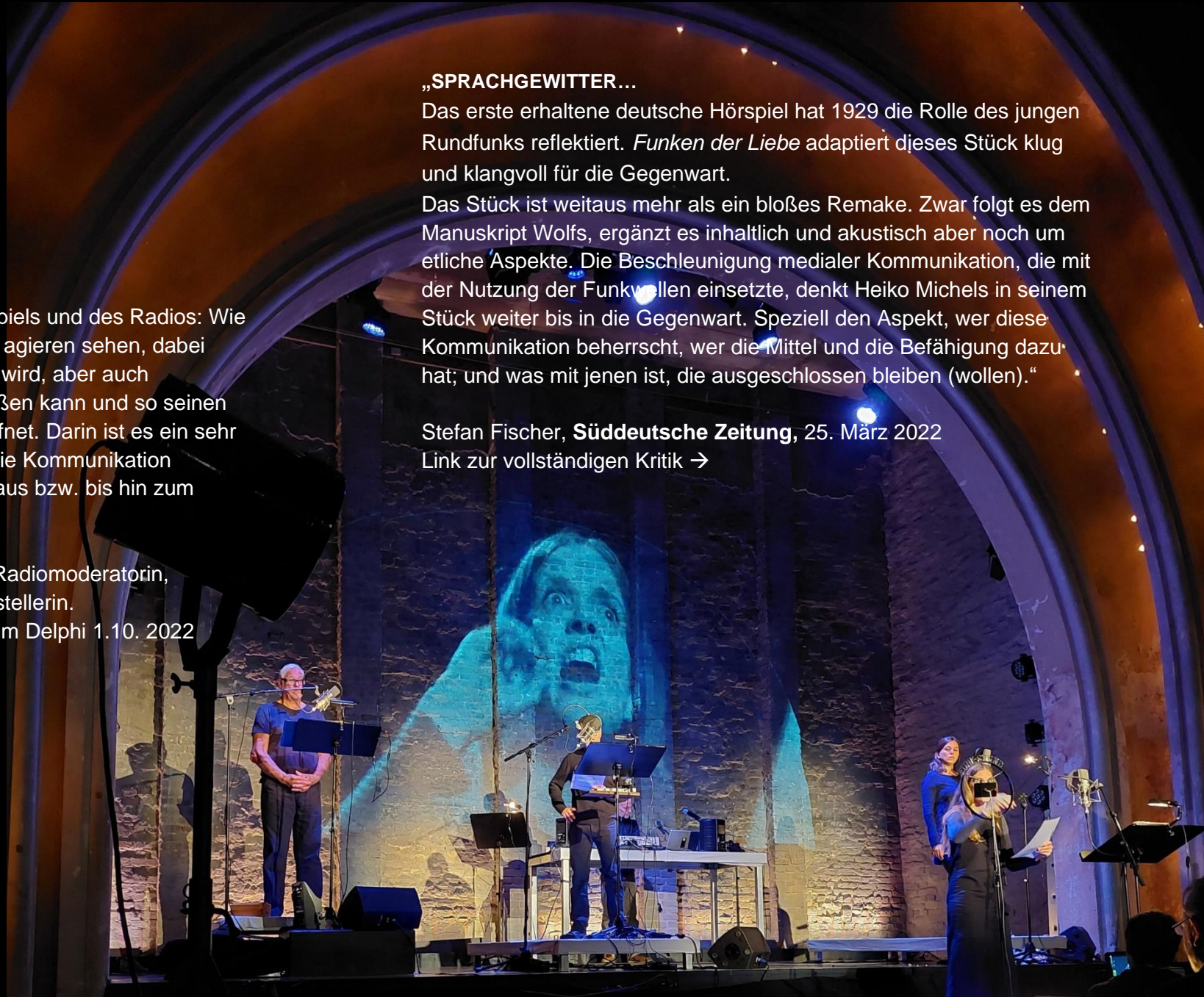
„SPRACHGEWITTER...“

Das erste erhaltene deutsche Hörspiel hat 1929 die Rolle des jungen Rundfunks reflektiert. *Funken der Liebe* adaptiert dieses Stück klug und klangvoll für die Gegenwart.

Das Stück ist weitaus mehr als ein bloßes Remake. Zwar folgt es dem Manuskript Wolfs, ergänzt es inhaltlich und akustisch aber noch um etliche Aspekte. Die Beschleunigung medialer Kommunikation, die mit der Nutzung der Funkwellen einsetzte, denkt Heiko Michels in seinem Stück weiter bis in die Gegenwart. Speziell den Aspekt, wer diese Kommunikation beherrscht, wer die Mittel und die Befähigung dazu hat; und was mit jenen ist, die ausgeschlossen bleiben (wollen).“

Stefan Fischer, **Süddeutsche Zeitung**, 25. März 2022

[Link zur vollständigen Kritik →](#)



Heiko Michels neue Umsetzung des Stücks „Sos...rao...rao...Foyn“ ist packend vom ersten bis zum letzten Moment, und dabei gleichzeitig auf eine Weise anrührend und poetisch gestrickt. Das Publikum im Saal war begeistert. „Funken der Liebe“ ist so vielschichtig ausgelegt, dass es sowohl die Leute in seinen Bann zieht, für die es eine ganz neue Erfahrung ist, live bei einer Radioproduktion dabei zu sein, als auch die langjährig erfahrenen Radiomenschen. Eine schauspielerische Perle, die man sich auch ein fünftes Mal noch gerne ansieht und anhört.

Anke Schüttler, **rbbKultur**, Kuratorin Kunst im Bau

„Wirklich interessant fand ich diese rückwärts schauende Science-Fiction: von etwas, womit wir alle geboren sind, von etwas Banalem, dem Radio, davon findet das Stück die Anfänge wieder, und das heißt die Faszination im Guten wie im Schlechten, die Bewunderung, die Hoffnungen. Und dann fängt eine Rück-Bewegung in die Gegenwart an, natürlich, wenn wir diese erste Vernetzung und diese erste Globalisierung heute sehen, ruft es eine andere Betrachtung hervor auf die jetzige Zeit und ihre Globalisierung.“

Guillaume Paoli, Essayist und (Theater-)Philosoph
Podiumsdiskussion Theater im Delphi 1.10. 2022



Podiumsdiskussion „Utopien des Radios“ mit Marion Brasch, Guillaume Paoli und Heiko Michels nach einer Aufführung im Theater im Delphi Berlin.



LINKS: VIDEO & AUDIO & PRESSESPIEGEL

Die verlinkten Video- und Audiobeiträge sind Dokumentationen/ allein zur Sichtung. Jegliche unautorisierte Vorführung und Verbreitung ist untersagt.

[Video – Komplettmitschnitt \(vimeo\) →](#)

[Video – Kurzer Fernsehbeitrag zur Inszenierung \(vimeo\) →](#)

Das **Vimeo-Passwort** findet sich in externer Mail oder kann angefragt werden.

[Audio – Hörspielfassung in der ARD-Mediathek →](#)

[Pressespiegel \(PDF\) →](#)

RAHMENDATEN

Dauer: 75 Minuten

Mindestbreite Saal: 9 Meter

Anzahl der Mitreisenden: 7

Bühnenequipment:

5 Büttek-Elemente (1x2 Meter)

6 Notenständer mit Lampen

Soundequipment:

6 dynamische Mikrofone

ein 8-Kanal Mischpult on stage

3 Monitore

Raumverstärkung

Lichtequipment:

6 Profilscheinwerfer

Video: (optional)

1 Beamer / + Live-Kamera über das Team




MITWIRKENDE

Thomas Gerber

ging nach dem Schauspielstudium an der „Ernst Busch“ als festes Ensemblemitglied ans Deutsche Theater Berlin. Dort arbeitete er u.a. mit Jürgen Gosch, Thomas Ostermeier, Einar Schleaf und Thomas Langhoff. Heute ist er als freier Schauspieler auf vielen Bühnen wie auch im Polizeiruf und in vielen anderen Filmproduktionen zu sehen... und er ist DJ, Hörspielproduzent und rbb-Ohrenbär-Stimme.

Caroline du Bled

ist Moderatorin des täglichen Arte-Journals „Xenius“, sowie Schauspielerin und Sängerin. Mit ihrem Chanson-Performance-Programm „scorbüt“ trat sie u.a. in Orten wie der Volksbühne Berlin, dem Thalia Theater Hamburg, dem Deutschen Theater Berlin, dem Theaterfestival Avignon, sowie live im Deutschlandradio oder im SWR auf.



Ina Jaich

arbeitet als Schauspielerin an diversen Theatern im europäischen Raum wie dem Thalia Theater Hamburg, Werk X Wien oder NTGent. Sie dreht regelmäßig für Film und Fernsehen, für ihre Rolle im Kinofilm „Viva Forever“ wurde sie 2021 für den Förderpreis Schauspiel des Filmfest München nominiert.

Dirk Lüdemann

ist Schauspieler für Film und Theater, war Synchronsprecher in der Sesamstraße und ist dazu auch gelernter Segelmacher, Steuermann, Jazz-Musiker und ein St. Pauli Urgestein. In den 80er Jahren drehte er auf einem Eisbrecher nahe der Insel Foyn, dem Spielort des Hörspiels.

Marc Weiser

arbeitet als Klangkünstler (u.a. Deutschlandradio Hörspiel, Beethovenfest Bonn), Musiker (u.a. Rechenzentrum, Zeitkratzer Ensemble, Marc Marcovic) und Musikurator (u.a. CTM-Festival, Volksbühne Berlin). Er war an über 100 Tonträgerproduktionen beteiligt und hat auf den wichtigen Festivals für elektronische Musik gespielt (Mutek Kanada, Sonar Barcelona, Unsound Krakau). Tournéeen mit dem Goetheinstitut durch Asien, Nord- und Südamerika, Russland, Süd-Ost-Europa.

Heiko Michels

realisierte als freier Theaterregisseur und Produzent Arbeiten im Thalia Theater HH, dem Berliner HAU und der Arena, der Muffathalle München, fürs Festival Chalon-sur-Saône und an vielen weiteren, häufig auch site-spezifischen Orten. Dabei gestaltet er experimentelle Rezeptionssituationen (Dunkelheit, gespaltene Bühnen, thermische Räume). Der studierte Theater- und Literaturwissenschaftler arbeitet parallel als Kurator und Kulturphilosoph (z.B. Venice Biennale, Art Miami, Frieze London) für Therme Art.

LIMITED BLINDNESS

Die Künstler:innengruppe realisiert seit 2002 Performance- und Theaterarbeiten, die durch Verschiebung von Wahrnehmungssettings Historie so ins Blickfeld rücken, dass sich heutige Routinen und Selbstverständlichkeiten in Frage stellen. Gegründet von Heiko Michels, Fabian Larsson (Chefdramaturg Ballhaus Naunynstraße) und Caroline du Bled, realisiert das Netzwerk aus Schauspieler:innen, bildenden Künstler:innen, einem Sounddesigner, Philosoph:innen, Raumgestalter:innen und Musiker:innen kontinuierlich aber mit zeitlichen Abständen Interventionen an spezifischen Orten, zu drängenden Anlässen. Wichtige Arbeiten waren „KlimaX“ in der Muffathalle München zur Klimakonferenz Kopenhagen 2009, „MATROSENAUFSTAND“ im Flandernbunker Kiel sowie in der fleetstreet Hamburg und auf einem Frachtschiff in der Spree Berlin, „Aliens Vote“ im Bios Theater Athen zur Bundestagswahl 2013, „Kino der Freiheit“ in einem unterirdischen Bunker unter der ehemaligen Ost-West-Grenze in der Arena Berlin oder die „Orestie“ im stillgelegten Jugendstilschwimmbad Oderberger Straße in Berlin als Reaktion auf den 11. September 2001. Auditive Theaterformen in verdunkelten Ort-Settings sind ein Schwerpunkt ihres Ansatzes.



DESIGNS

**Haus
 des
 Rundfunks
 Berlin**

Limited blindness

**Funken
 der Liebe**

photographer: Emil Heggen, owner: National Library of Norway/Design: Paula Bogati

LIVE-HÖRSPIEL-PERFORMANCE
 auf GRUNDLAGE des
ERSTEN FUNKDRAMAS
 "SOS...RAO RAO...FOYN"
 von FRIEDRICH WOLF, 1929

9.+10.Dez.2021
 20 Uhr

Live-Hörspiel-Performance auf Grundlage des ersten deutschen Funkdramas
 "SOS...rao rao... Foyn" von Friedrich Wolf aus dem Jahr 1929

Limited blindness

**Funken
 der
 Liebe**

30.9.
 1.10.
 2.10.
 20h

„Sprachgewitter“
 (Süddeutsche Zeitung)

nominiert zum Hörspiel
 des Monats März 2022

THEATER IM DELPHI

Senatsverwaltung für Kultur und Europa BERLIN fbb KULTUR NEU START KULTUR KONKORDANZ FÜR KUNSTE

KONTAKT Heiko Michels Tel. | +49.179.9729544 | michels@limited-blindness.eu